

# AKB Anlage-News

Aktuelle Finanzmärkte • Konjunktorentwicklung im Zeichen der Pandemie



Geschätzte Leserinnen und Leser

Es ist weltweit das Thema Nummer Eins – die Coronakrise. Die verhängten Massnahmen zum Schutz der Gesundheit prägen unseren Tagesablauf wie nie zuvor und haben enormen Einfluss auf das gesellschaftliche Leben und auf die Wirtschaft. Es stellt sich die Frage: Wie lange noch? Das kann heute niemand beantworten. Unsere Ökonomen versuchen umso mehr mit einer fundierten Analyse die konjunkturellen Folgen der aktuellen Krise soweit als möglich abzuschätzen.

Diese Erkenntnisse und das Wissen unserer Finanzmarktexperten dienen Ihnen als Grundlage für Ihre langfristigen Anlageentscheide. Durch die kurzfristige Marktkorrektur eröffnen sich weitere Möglichkeiten an den Finanzmärkten.

Mein Wunsch an Sie: Bleiben Sie gesund, denn das ist das Wichtigste. Es grüsst Sie herzlich aus dem Home-Office Ihr

Bernard Hennet  
Leiter Private Banking, Region Aarau  
Aargauische Kantonalbank

PS: Profitieren Sie weiterhin von der Beratung in Newsletter-Form. Diese gibt es kostenlos als Online-Version automatisch via E-Mail.

Abonnieren Sie  
Ihre persönlichen  
AKB Anlage-News:  
[akb.ch/newsletter](http://akb.ch/newsletter)

## Coronakrise – Navigieren in unsicheren Zeiten

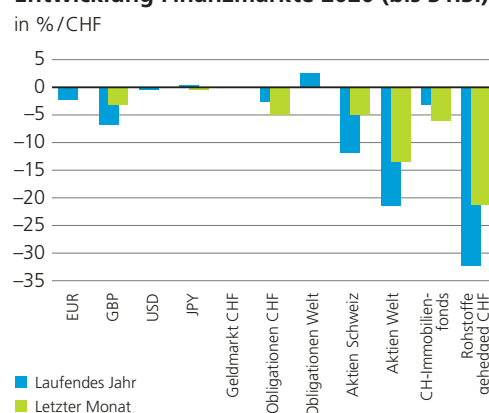
### Tiefgreifende Börsenkorrektur

Die Finanzmärkte haben im vergangenen Monat sehr heftig auf die globale Ausbreitung der Coronaviruserkrankung reagiert. Panik und Hektik dominierten das Marktgeschehen und sorgten für markante Kursbewegungen, wie sie historisch betrachtet selten bis nie vorgekommen sind. Die Stilllegung des öffentlichen Lebens als Folge der staatlich verordneten Eindämmungsmassnahmen sowie ein wirtschaftlicher Wachstumsschock, der nur erahnt werden kann, machen den Anlegern verständlicherweise Angst. Risikoanlagen wie Aktien wurden unabhängig von Qualität und Branche im grossen Stil verkauft. Selbst sichere Häfen wie Staatsanleihen oder Gold konnten nur in einer ersten Phase von Portfolioumschichtungen risikoaverser Investoren profitieren. Nachfolgend wurden auch sie von der Verkaufswelle erfasst.



Liquidiert wurden alle Anlagen, welche sich noch in der Gewinnzone befanden, was für einen der grössten Ausverkäufe an den Finanzmärkten der Geschichte sorgte. Es gab schon andere grosse Marktkorrekturen wie die Finanzkrise 2008, das Platzen der Dotcom-Blase 2001 oder den Montagscrash von 1987, um nur einige aufzuzählen. Allerdings wurden die Kurse nie in der gleichen Geschwindigkeit wie im vorliegenden Fall auf ein deutlich tieferes Preisniveau gedrückt. Per Definition eines Kursabschlags von mindestens 20% zum letzten Hoch, befinden wir uns aktuell definitiv in einem Bärenmarkt. Mittlerweile haben sich zumindest defensive Kategorien preislich wieder

### Entwicklung Finanzmärkte 2020 (bis 31.3.)



gefangen. Dazu beigetragen haben die massiven Rettungspakete, welche die einzelnen Regierungen und Notenbanken aufgegleist haben. Ob diese Sofortmassnahmen ausreichen werden, um den wirtschaftlichen Schaden im Umfang sowie zeitlich stark einzugrenzen, wird sich erst allmählich zeigen.

Wie soll man sich in einer solchen Phase als verantwortungsvoller Investor verhalten? Risiken abbauen, Zukäufe vornehmen oder einfach zuschauen? Häufig ist nichts zu unternehmen zwar das schwierigste, aber angesichts der Undurchsichtigkeit der aktuellen Marktkorrektur die vernünftigste Vorgehensweise. Solange der angerichtete Schaden nicht einigermaßen abgeschätzt werden kann, basieren alle Handlungen auf reinen Spekulationen. Erst wenn sich der Nebel der Unsicherheit etwas lichtet und eine bessere Sicht auf die zukünftige Wirtschaftsentwicklung zulässt, kann eine vernünftige Einschätzung der Lage vorgenommen werden. Dann wird sich zeigen, ob die in den heutigen Preisen abgebildete Erwartungshaltung realistisch ist oder nicht. Bis dahin werden die Notierungen, insbesondere der Beteiligungspapiere, auf der Suche nach dem fairen Kursniveau weiterhin grossen Schwankungen unterworfen sein.

# Konjunkturentwicklung im Zeichen der Pandemie

## Die Massnahmen zur Eindämmung der Verbreitung des Coronavirus dürften für eine globale Rezession sorgen.

### Besonnene Krisenpolitik des Bundesrats

Die globale Verbreitung des Coronavirus traf eine Regierung nach der anderen mit voller Härte. Krisenmanagement war auf allen Ebenen gefordert. Die Schweiz reagierte unter der Leitung des Bundesrats zwar bestimmt, aber trotzdem besonnen und umsichtig auf die sich ständig ändernde Lage. Nach der Analyse der Situation im Kanton Tessin, der aufgrund seiner Nähe zum europäischen Epizentrum der Krise, der Lombardei, besonders stark betroffen war, erfolgte ein schrittweiser Lockdown des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, welcher von den meisten Schweizerinnen und Schweizern diszipliniert umgesetzt wird.

## Der Lockdown sorgt für eine Vollbremsung der Wirtschaft – wie lange kann und soll er noch dauern?

### Kurzfristige wirtschaftliche Folgen

Die kurzfristigen Folgen dieser Massnahmen sind allerdings massiv: Hunderten von Unternehmungen wurde von einem Tag auf den anderen die Existenzgrundlage entzogen. Die Schweiz wird zumindest kurzfristig einen Wachstumsrückgang verzeichnen. Der Bund reagierte schnell und unbürokratisch. Die bewährten Kurzarbeitsentschädigungen wurden auf alle direkt betroffenen Personen ausgeweitet und stellen damit sicher, dass ein unverschuldeter Erwerbsausfall einzelner Betroffener nur zu möglichst kleinen und verkraftbaren Einschränkungen im Lebensalltag führen sollte. Wie wichtig das ist, zeigen die aktuellen Zahlen: Per Ende März waren bereits knapp 800 000 Personen von Kurzarbeit betroffen. Im Höhepunkt nach der Finanzkrise 2009 lag diese Zahl bei vergleichsweise «tiefen» 97 000. Ebenso wichtig war die zweite Massnahme des Bundes, die wirtschaftliche Zukunft der inländischen Firmen den Umständen entsprechend möglichst positiv zu beeinflussen. Bund und Kantone garantieren mit Solidarbürgschaften dafür, dass sämtliche Unternehmen, die aufgrund der getroffenen Massnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des Coronavirus in Liquiditätsprobleme geraten sind, schnell und unbürokratisch geholfen wird.

### Mittel- und längerfristige wirtschaftliche Folgen

Nichtsdestotrotz werden aktuell die Diskussionen lauter, wie die dramatischen Folgen des Lockdowns gemeistert werden sollen. Gemäss Berechnungen verschiedener Ökonomen verliert die schweizerische Volkswirtschaft aufgrund der aktuell verhängten Massnahmen pro Woche rund 4 Milliarden Franken. Dies entspricht einem Rückgang des BIP von fast 30%. Daneben könnte die Arbeitslosenrate, trotz der Kurzarbeit, dramatisch ansteigen und sich gegenüber dem aktuellen Stand deutlich erhöhen. Umso wichtiger ist es, die getroffenen Massnahmen so schnell als möglich

wieder zu lockern. Aber zu welchem Preis? Wie gross ist die Bereitschaft der schweizerischen Gesellschaft, zusätzliche Menschenleben «aufs Spiel» zu setzen, um einen wirtschaftlichen Einbruch möglichst gut abzufedern? Der zukünftige Diskussionsbedarf wird riesig sein.

### Wachstumseinbruch auch in den USA

Die Ausbreitung des Coronavirus und die daraufhin ergriffenen Gegenmassnahmen haben in den USA im März ebenfalls eine Vollbremsung der Wirtschaft ausgelöst. Dies gilt in erster Linie für Sektoren wie Restaurants, Hotels, Tourismus oder Luftverkehr. Die gängigen Erwartungen für den Wachstumsrückgang im 2. Quartal gegenüber dem Vorquartal liegen aktuell – in den USA auf die Jahresrate hochgerechnet – bei rund –30%! In einem ersten Schritt hat die amerikanische Notenbank entsprechend massiv reagiert. Das Massnahmenpaket umfasst direkte Zahlungen an Verbraucher («Helikoptergeld»), eine Ausweitung der Arbeitslosenhilfe und Hilfsmassnahmen für Unternehmen in einem Gesamtvolumen von 2 Billionen US-Dollar, was knapp 10% des US-BIP entspricht. Damit wird selbst das Programm von 2009 (5,5% des BIP) in den Schatten gestellt. Das konjunkturelle Hauptszenario der meisten Konjunkturauguren aus heutiger Sicht geht von einer starken Erholung der Konjunktur im 2. Halbjahr 2020 aus. Sollte dies tatsächlich eintreffen, dürfte der Wachstumsrückgang 2020 gegenüber dem Vorjahr zwischen –2% und –3% liegen. Die Erholung im Jahr 2021 könnte dann, eine normale Wirtschaftsentwicklung vorausgesetzt, bei rund 5% bis 6% liegen.

### V-förmige Konjunkturerholung in China

China war bekanntlich als erstes Land vom Ausbruch des Coronavirus betroffen und bekämpfte die Epidemie mit noch rigoroseren Massnahmen als Europa oder die USA. China ist nun auch das erste Land, welches gewisse Lockermassnahmen auf den Weg gebracht hat. Mittlerweile hat die chinesische Wirtschaft gemäss eigenen Angaben schon fast wieder das Produktionsniveau von vor der Krise erreicht. Insgesamt rechnen Ökonomen damit, dass das Bruttoinlandsprodukt im 1. Quartal um rund 10% gesunken ist. Statt eines üblichen Quartalswachstums von etwa 1,5% wäre somit ein Rückgang gegenüber dem 4. Quartal 2019 von rund 8% bis 9% zu erwarten.

Wegen des Stillstands der Wirtschaft seit Anfang Februar befinden sich die Frühindikatoren im freien Fall. Allerdings deuten die aktuellen Konjunkturdaten bereits wieder darauf hin, dass die Erholung der Wirtschaft schon weit fortgeschritten ist. So hat der Kohleverbrauch der sechs grössten Stromerzeuger merklich zugenommen und Ende März schon fast wieder das normale Niveau erreicht. Auch der Strassenverkehr in Grossstädten hat wieder deutlich zugenommen und reicht bereits an die üblichen Niveaus heran.

Diese Publikation richtet sich ausschliesslich an Personen mit Wohnsitz in der Schweiz. Sie richtet sich nicht an Personen, die Restriktionen (z.B. bezüglich Nationalität, Wohnsitz) unterliegen. Sie enthält Ansichten ohne Offertcharakter. Unsere Quellen sind in der Regel zuverlässig; für Richtigkeit und Vollständigkeit garantieren wir nicht. Alle Angaben sind deshalb ohne Gewähr. Dieses Dokument berücksichtigt weder die spezifischen oder künftigen Anlageziele noch die finanzielle Lage oder individuellen Bedürfnisse des einzelnen Empfängers und ist keine individuelle Beratung. Vor einer Investition muss sich der potenzielle Anleger über die Anlagepolitik, das Anlageziel, Chancen, Risiken sowie Kosten informieren. Eine Investition erfolgt auf eigenes Risiko. Die Aargauische Kantonbank lehnt jegliche Haftung im Zusammenhang mit möglichen Steuerfolgen ab. Stand April 2020. Änderungen sind jederzeit möglich.